

# Bei idealem Laufwetter entlang der Kultur-Auszeiten

Bauhaus-Marathon in Weimar und fünf umliegenden Dörfern begeistert 2412 Läufer und etliche Zuschauer

VON MICHAEL BAAR  
UND MICHAEL GRÜBNER

**Weimar.** Sieben Stunden, 24 Minuten und 40 Sekunden – so lange dauerte gestern der Weimarer Bauhaus-Marathon. Barbara Jaeschke hieß die Frau, die das Zeitlimit von 7:30 Stunden fast ausreizte: Die 63-jährige Geschäftsführerin einer Berliner Sprachenschule hielt sich zwar nur an einer der neun unterwegs angebotenen „Kultur-Auszeiten“ etwas länger auf, der Feininger-Kirche in Gelmeroda. Aber sie genoss vor allem die Landschaft entlang der Strecke westlich und südlich der Stadt. Und strahlte, als sie im Ziel von den Organisatoren der Berliner Agentur SCC und dem Sanitärer-Team auf dem Platz der Demokratie bejubelt wurde.

Mindestens genauso strahlte den gesamten Tag über Helmut Krauß über das, was aus seiner Idee geworden war. Der Weimarer Holzspielzeug-Bauer und Hobbyläufer war vor sechs Jahren mit dieser Idee auf SCC, die er vom Berlin-Marathon kannte, zugegangen. „Ich bin vor allem überwältigt von der Resonanz auf die Kultur-Auszeiten“, sagte er. „Der Gedanke der Entschleunigung kam an.“ Allein mehr als 400 Läufer stoppten am Hofatelier Niedergrunstedt, um die dortige Kirche zu malen oder zeichnen. Ihre Bilder, mit Startnummer markiert, konnten sie sich im Ziel am Info-Stand auf dem Markt abholen. Kultureller Spitzenreiter war jedoch Posendorfer: Mehr als 550 Läufer bestaunten an der Kirche die Da-

da-Performance von Michael von Hintzenstern und Norica Kimura.

Eng wurde es am Morgen zum Start vor dem Bauhaus-Museum. Die Läufer schlängelten sich vom Innenhof der Weimarerhalle am Kongresszentrum vorbei zum Stéphane-Hessel-Platz, wo das Starttor stand. Hier legten Marathonlegende Uta Pippig und OB Peter Kleine am Morgen gemeinsam Hand an die Starter-Pistole. Die dreifache Boston- und Berlin-Marathon-Siegerin ging danach direkt auf die Halbmarathonstrecke. Der OB stieg in den Shuttle-Bus, um auf Position 3 für seine Staffel ab dem Platz der Demokratie ins Rennen zu gehen. „Ich habe mir den kürzesten Abschnitt ausgesucht“, gab er zu und war später doch gezeichnet von den acht Kilometern, als er an seinen Büroleiter Andreas Kohl übergab.

Vom Start weg in Führung lagen in ihren Disziplinen Halbmarathonsieger Tilahun Babsa und die Staffel des äthiopisch-weimarer Laufteams mit Gereziher Aregawi Kalayn, Okbay Brhane, Melkamu Rison, Ybekal Daniel Berye. Der Einzelsieger nahm seinem Landsmann Seid Beyan Temam auf Platz zwei 2:20 Minuten ab, dem Drittplatzierten Leo Bockelmann (Bauhaus-Uni) mehr als elf Minuten. Die Staffel lag fast eine halbe Stunde vor den Zweitplatzierten.

Das größte Team im Läuferfeld dürfte jenes der Bauhaus-Uni gewesen sein. Mit dem Anspruch, 100 Läufer zum Hundertsten auf die Strecke zu schi-



Auf geht's: Der spätere Halbmarathon-Sieger Tilahun Babsa (orange Mütze) machte von Anfang an Tempo.

FOTOS: MICHAEL BAAR, HANNSJÖRG SCHUMANN, MAIK SCHUCK, MICHAEL GRÜBNER

cken, formte die Uni unter dem Motto „Das Bauhaus rennt“ ein 108-köpfiges Team aus etwa 70 Studenten, 20 Mitarbeitern und 18 Alumni. Daneben fand sich wie beim Stadtlauf eine ganze Reihe von Firmenteams. Glatt Ingenieurtechnik und IBU-tec, das IAB Weimar, die Haar- und die Klassik-Stiftung oder auch der Elefant waren mit Staffeln oder Einzelläufern unterwegs. Das Hotel hatte seinem „Team Elefantastisch“ sogar ein eigenes Shirt (Elephant goes Bauhaus) gewidmet.

Auch Bauhaus-Bäckermeister Uwe Buczek aus der Döllstädtstraße formte ein Staffeltteam mit eigenem Shirt. Freudestrahlend übernahm er in Mellingen den Transponder von Tochter Elisabeth. Ziemlich gezeichnet

lief er nach dem vierten, dem schwersten Streckenabschnitt später über die Ziellinie.

Aus Utrecht und Suffolk reiste eine niederländisch-englische Familie in Weimar an. Architektin Sally interessierte sich eigentlich für das Bauhaus-Jubiläum. Der Marathon gab ihr die Vorlage, auch ihren laufbegeisterten Mann Maarten und Schwiegervater Paul sowie die anderen Elternteile aus Suffolk und Utrecht nach Weimar zu bringen. Als Oranjes sorgten diese im Uni-Campus für lautstarken Applaus und Anfeuerung.

Insgesamt starteten 2412 Teilnehmer: 844 im Halbmarathon, 620 im Marathon sowie 237 Vierer-Staffeln. Eine davon bildete Sportlehrer und Gesundheits-Trainer Michael Kögler aus Ga-

berndorf mit zwei Frauen aus seiner Sportgruppe, Heike Pilz und Kati Klaiber, sowie der kurzfristig eingesprungenen Friederike Henke. Sie lobten vor allem die Organisation: „Die Shuttlebusse fuhren planmäßig, und überall an der Strecke standen Posten“, so Kögler. „Man konnte sich nicht verlaufen.“ Auch der Weimarer Informatiker Christian Meyer, der den kompletten Marathon lief, fühlte sich rundum gut betreut. Er stoppte beim Haus am Horn, allerdings nicht wegen der Kultur, „sondern weil davor ein krasser Anstieg war“. Immerhin schaute er sich beim zweiten Halt im Uni-Hauptgebäude erstmals die berühmte Wendeltreppe an.

Wenig zu tun hatten die Sanitärer-Teams, zum Großteil ehrenamtliche Freiwillige. Das optimale, weil meist eher kühle Laufwetter spielte ihnen in die Karten: Ein paar Schürfwunden und Kreislaufschwächen waren zu behandeln, aber alle Patienten konnten danach wieder auf die Strecke oder nach Hause.



Nicht nur die holländisch-englischen Familienfans sorgten für Stimmung entlang der Strecke.



Das umjubelte Schlusslicht: Barbara Jaeschke aus Berlin erreichte gerade noch im Zeitlimit den Platz der Demokratie.